

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	40 (1924)
<b>Heft:</b>	22
<b>Artikel:</b>	Die kantonal-bernische Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Kunst in Burgdorf
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-581565">https://doi.org/10.5169/seals-581565</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Die kantonal-bernische Ausstellung für Industrie,  
Gewerbe und Kunst in Burgdorf.**

(1. August bis 15. Oktober 1924.)

(Korrespondenz)

Zuerst hat mich die Ausstellung, abgekürzt „Kaba“ genannt, doch in einen gelinden Schrecken versetzt; denn beim Aussteigen gab mir der Kondukteur auf meinen fragenden Blick die summarische Weisung: „Laufen Sie nur den Bären nach.“ In den Straßen von Burgdorf als Ausstellungsführer herumlaufende Bären, das war doch selbst im Lande des Muß etwas starker Tabu. Aber die Burgdorfer Bären stellten sich bald als harmloser heraus; sie flankieren die nach dem Ausstellungsbereich führende Straße, stehen im Innern des „Industrieraedes“ und versinnbildlichen so die treibende Kraft des Berner Volkes, dessen Wahlspruch seit Jahrhunderten lautet: Nume nid gsprängt, aber geng hü!

25 Jahre sind verflossen, seit in Thun die letzte kantonal-bernische Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Kunst abgehalten wurde, und so geziemte es sich wohl, daß ein Berner Städtchen von altem Schrot und Korn die Ehre und zugleich schwere Aufgabe übernahm, die Ausstellung zu beherbergen. Was es für einen Ort von 10,000 Einwohnern heißt, an Sonntagen so häufig 50,000 Menschen zu empfangen, das wissen die Herren vom Organisationskomitee.

Wer in der Meinung nach Burgdorf kommt, eine kleinere Regionalausstellung zu besuchen, der ist auf dem Holzweg. Mir hat ein alter Ausstellungsspezialist, der in diesem Fach seit über 50 Jahren tätig ist und dessen Hand zu schütteln ich beim Ausstellungs-Hauptportal das unerwartete Vergnügen hatte, folgendes versichert: „Organisation der Anlage und des Betriebes musterhaft; Architektur originell und zweckmäßig. Inhalt: fast ausnahmslos gediegen.“

Und nun soll ich Dir, lieber Leser, auf Befehl einer gestrengen Redaktion, über die Ausstellung berichten. Du wirst von mir nicht erwarten, daß ich Dich mit langweiligen Hallennummern, Standnummern und Ausstellernamen belästige. Ich gehe gewissermaßen mit einer Blendlaterne in der Ausstellung herum und muß mich daher mit Schlaglichtern begnügen, die da und dorthin fallen und Eindrücke wiedergeben. Alle jene, die außerhalb des Lichtkegels meiner magischen Laterne geblieben

sind, mögen sich mit dem Berichterstatter trösten, der Gewissensbisse mit dem Gedanken abtut, daß ein vollständiger Ausstellungsbericht so furchtbar langweilig wäre, daß er von niemand gelesen würde.

Darum auf! Blendlaterne her! Für die stilgerechte Verdunkelung des Himmels sorgt der Sündflutommer 1924.

Der vierjährige Brunnen vor dem Hauptportal zeigt, was heute die Kunstssteinfabrikation alles zu leisten vermag, so daß man bis auf wenige Schritte darüber im Zweifel ist, ob man Natur- oder Kunstsstein vor sich hat.

Höchst geschmackvoll präsentiert sich gleich beim Haupteingang die Ausstellung der Sektion Bern des schweizerischen Werkbundes und der bernischen Künstler. Neben gediegenen Werken der Malerei, der Plastik und des Kunstgewerbes sieht man hier aber auch malerische Schöpfungen der ultramodernen Sturm- und Drangperiode, deren Deutung schwer ist, und deren Farben und Komposition Kopfschütteln erregen mag. Allein das Ausstellungskomitee hat sich auf den unanfechtbaren Standpunkt gestellt, daß jeder Kunstrichtung liberale Gesinnung entgegengebracht werden muß, auch dort, wo sie auf Abwege zu geraten scheint. Hat eine Kunstrichtung keinen inneren Gehalt, so verschwindet sie mit der Zeit von selbst, und diese natürliche Ausscheidung hat den unschätzbaren Vorteil, daß niemand über gewaltsame Unterdrückung klagen kann. Alle moderne Kunst abzulehnen, das geht heute nicht mehr an. Amits „Bernerin“ ist eminent moderne Malerei, und doch steht wohl jeder Besucher unter dem fast bedrückenden Eindruck eines grandiosen Kunswerkes, das in Gesichtszügen und Haltung das Imposante der weiblichen Männlichkeit dieser strengen Frau der schweren Arbeit wiedergibt.

In ein ganz anderes Milieu werden wir in der Ausstellung der Porzellandustrie versetzt. In Farbenkompositionen, bei denen weiß-gold und weiß-blau in wundervollen Nuancen vorherrschen, finden wir hier die Erzeugnisse einer jungen, noch in Entwicklung begriffenen Industrie, die aber doch schon erfolgreich auf dem überseitischen Weltmarkt konkurriert. Für den Techniker sehr bemerkenswert sind die ausgestellten Hochspannungsisolatoren derselben Industrie, die für Betriebsspannungen von 110,000 Volt berechnet und konstruiert sind. Vor kurzem glaubte man noch allgemein, solche Isolatoren nur im Ausland beziehen zu können.

Einer der äußern Glanzpunkte der Ausstellung ist jener der Möbelindustrie und Innendekoration. Wie in jeder Ausstellung, steht auch hier nicht alles auf der nämlichen Höhe. Aber hier sind Wohn- und Schlafräume zu sehen, welche auch die verwöhntesten Augen begeistern können, und wohl noch mehr wert, Räume einfacher und billigerer Art, die hinsichtlich Geschmack und Gediegenheit Note 1 verdienen.

Es hätte überrascht, wenn die Ausstellung der Flügel- und Klavierfirmen, die im Kanton Bern durch so alt renommierte Namen vertreten sind, nicht erstklassig gewesen wäre. Sie haben sich aber damit nicht begnügt, sondern sie wollten die Ausstellung durch Musikvorträge lebendig gestalten, und es fällt besonders angenehm auf, daß die Zuhörer wie in einem Konzert Platz nehmen können, statt herum zu stehen und Püsse zu empfangen. Dass auch die moderne Richtung dieses Kunstgewerbes vertreten ist, wir meinen die Pianola's, die Symphoniamodelle und die Grammophone, versteht sich von selbst.

Es gehört sich, daß die Landwirtschaft im Bauernkanton Bern gehörig vertreten ist, und so finden wir denn die verschiedenen Abteilungen der „Urpproduktion“ nicht so sehr glänzend, als vielmehr appetitlich vor uns ausgebreitet. Da sind in langen Reihen die weißen Scharen der Milchprodukte; hier die goldgelben und braunen des Imkerbandes, ergänzt durch die historisch interessante Entwicklung der Bienenzucht; dort der Gartenbau mit prachtvollen Blumen und einladendem Frühobst. Diese Ausstellung wird übrigens bis zum 15. Oktober noch verschiedenlich ergänzt durch Herbstblumen und Spätobst. Besonderes Interesse erregt bei Jung und Alt die Fischereiabteilung, wo sich lebende Fische in allen Jugend- und Altersstadien, in allen Farben und Formen herumtummeln.

Nachdem ich mich in der großen Festhütte mit Musikbegleitung restauriert habe, fällt mir auf einer ihrer Längsseiten eine geheimnisvolle Estraße auf. Ich trete ein und finde mich — „im Ring“! In dem berühmten „Ring“, der jedes Boxers Herz höher schlagen läßt. Aber erstens bin ich kein Boxer, auch kein Boxliebhaber, und zweitens wird in diesem Ring gar nicht geboxt und geknoutet, sondern hier wird von kundigen Paaren, aber nur Abends, zum Entzücken der Zuschauer getanzt: Shimmy, One-Two-Step, Foxtrott und Trottelfox. An den Wänden und auf der Estraße des Rings kann man allerdings auch dinnieren, soupern und andern Schabernack, überhaupt alle jene hübschen Dinge treiben, die, wie es scheint, mit dem menschlichen Leben untrennbar verbunden sind.

Doch zurück zum Ernst der Ausstellung! Ich beende meinen landwirtschaftlichen Rundgang mit der Abteilung der landwirtschaftlichen Maschinen, wo die Landleute aus allen Gegenden des großen Bern, von der Grimsel bis zur Ajoie und der elsässischen Grenze hinunter, versammelt sind, und sich darüber beraten, wie man den heimischen Betrieb möglichst modern gestalten, und doch den Geldbeutel im Rahmen des Erforderlichen schonen könnte.

Von vielen nicht beachtet, aber sehens- und erwähnenswert ist die Ausstellung von Stammholzern, von denen ich hauptsächlich den prachtvollen, wie eine Kerze gewachsenen Riesen-Buchenstamm nenne. Nebenan wird eine transportable Säge im Betrieb vorgeführt, wie sie in den letzten Jahren für entlegene Gegenden und besonders für Gebirgswaldungen aufgekommen sind.

Zum Gebiet der Bauindustrie gehört auch die bunte Ausstellung der Jurafit- und Terrazzosteine, die in manigfachen Kompositionen vertreten sind, wogegen die Toilette und Badeeinrichtungen den Übergang zur Innendekoration bilden. Auf diesen Gedanken kommt man wenigstens beim Anblick der höchst eleganten und spiegelglänzenden Toilettenräume.

Zur Großindustrie führt uns die Kollektivausstellung der bernischen Gaswerke, deren Entwicklung durch folgende Zahlen markiert wird: Jahresabgabe an Gas: 1875: 950,000 m<sup>3</sup>; 1914: 14,200,000 m<sup>3</sup>; 1920: 8,800,000 m<sup>3</sup>. Der Rückschlag ist natürlich ein Werk des würdigen Kohlenmangels der Kriegsjahre und der zunehmenden Elektrifizierung aller möglichen industriellen Betriebe und Haushaltungen. Im Gegensatz dazu steht die Ausstellung der Bernischen Kraftwerke, deren Entwicklung eine geradezu glänzende genannt werden darf. Folgendes zeugt hierfür:

	Zahl der kWh		
	produziert	abgegeben	
1903	28,000,000	28,000,000	
1914	70,000,000	70,000,000	
1919	195,000,000	208,000,000	
1923	275,000,000	321,000,000	

  

Bahl der Motoren	Glühlampen	Heiz- u. Kochapparate
1903	200	30,000
1914	3,800	230,000
1919	10,700	560,000
1923	15,800	710,000

Die Abteilungen der bernischen Maschinenfabriken, der Gießereien sind mit ihren bekanntesten Produkten, den Laufstrangen, den Gußröhren, den Zentralheizungsinstallations aller Art vertreten, um hier nur das Wichtigste zu streifen.

Die Sumiswalder Spezialität, der Turm- und Wanduhren, ist seit Jahrhunderten so bekannt, daß man ihre Produkte sogar in eleganten Pariser Salons findet.

Aus der bernischen Schuhindustrie erwähne ich eines ihrer typischen Produkte, den Holzschuh, der auf dem Lande von Alt und Jung getragen wird.

Die Textilindustrie, im Besondern die Leinwandwebereien und Spinnereien, haben im Kanton Bern eine breite Basis und sind dementsprechend auch an der Kaba vertreten. Interesse erwecktnamenlich ein im Betrieb stehender Webstuhl, der die Herstellung feinstter Deffins und Landschaftsbilder auf dem Gewebe demonstriert.

Den hocheleganten Pavillon der Uhrentypografie und Bijouterie können wir nur erwähnen, ohne auf alle Einzelheiten einzutreten. Das Gleiche gilt für die Ausstellungen der kant. Lehranstalten, den verschiedenen städtischen Handwerkerschulen etc., wo die jungen Leute das Rüstzeug für den Lebenskampf erhalten.

Die bernische Kunstdöpferei und Keramik, die ihre Heimat in Heimberg bei Thun besitzt, ist mit ihren neuesten Schöpfungen vertreten, die zeigen, daß sich dieser Erwerbszweig allen Geschmacksrichtungen anzupassen vermag, ohne vom Geschmack selber abzuweichen.

Den Buch- und Kunstdruck, das mit Holz arbeitende Kunstgewerbe, die Holzschnitzerei des Oberlandes, das Verkehrs- und Hotelwesen können wir nur streifen und der Besichtigung empfehlen. Bemerkenswert ist hier wie fast überall der Zug nach Kollektivausstellungen ganzer Erwerbsgruppen.

Es käme mir wie ein Unrecht vor, wenn ich die Eindrücke des zweiten Tages, d. h. den ebenso glänzenden, wie höchst originellen Festzug nicht mit einem ehrenden Wort erwähnen würde. Die Idee des Festzuges: Der Gründer von Burgdorf, Berchtold V von Bähringen, erwacht aus Jahrhundertelangem Schlaf im Innern der Burgdorfer Schloßfelsen und zieht zur Ausstellung, wo



alle Gruppen, die ihm im Zuge folgten an ihm vorbeifilzten. Hochbefriedigt über die Fortschritte seines Stammlandes kehrt der Herzog nach Abschluß des Defiles zum Schlaf im Schloßberg zurück. Wer aber glaubt, man habe in diesem Zug nur verkleidete Gestalten gesehen, der irrt sich. Unter den walzenden Handwerksburschen der verschiedenen Bünste, deren historische Entwicklung bis auf die Zeit am Auge des Beschauers vorüberzieht, sah man echte Walzbrüder, die ein findiges Komitee in irgend einem „Krachen“ aufgespürt haben mag. Und noch lange, nachdem der Zug verschwunden, verlungen und verhallt, tönt mir der Fodler des Oberländer Alpaufzugs, das fröhliche Lachen der romanisches Blut vertretenden und verratenden Winzermeitichi von Zwann und der rassige Gesang unserer jungen Jurassierinnen aus der Ajoie in den Ohren.

Die strammen Züge der Infanterie und Kavallerie 1924, die das Ende des Zuges bildeten, erinnern mich an das gestern Verlöste. Und ich orientiere mich in der Flugzeughalle über den gegenwärtigen Stand der Aviatik, der Waffen- und Militärausrüstungsindustrie, die in den Städten Bern und Thun eine besonders wichtige Rolle spielen.

Mein letzter Besuch gilt den reizenden Chalets der Holzbauindustrie, und mit dem erhebenden Vorfaß, mir ein solches bei endgültiger Konsolidierung meiner Finanzen zu bauen, verlasse ich das weite Areal der „Kaba“, halb getragen und gestoßen von zahllosen Menschen, deren fröhliche Gesichter die Freude darüber wieder spiegeln, daß Frau Sonne sich ganz unerwartet herbeileißt, mit lachendem Himmelsblau das Patronat des letzten Festzuges der Ausstellung zu übernehmen. — y.

## Verbandswesen.

**Schweizerischer Drehsslermeisterverband.** Dieser Verband, der am 16. und 17. August in Burgdorf seine Jahressammlung abhielt, besitzt die Sektionen Bern, Basel, Zürich, Ostschweiz und Romande und zählt mit den Einzelmitgliedern 113 Mitglieder. Die Verhandlungen leitete der Zentralpräsident Jakob Bietenholz, Drehsslermeister in Pfäffikon. Neu gegründet wurde in Burgdorf die Sektion Zentralschweiz. Mit einer Wanderausstellung in Basel, Zürich, Winterthur, Aarau und Bern versuchte der Verband im letzten Jahre das Publikum vermehrt für das Drehsslergewerbe zu interessieren. Rob. Gruber, Drehsslermeister in Zürich, hielt einen Vortrag über das Drehsslerhandwerk als Kunstgewerbe. Der Appell des Redners an seine Berufskollegen ging dahin, das Drehsslerhandwerk wieder mehr nach der kunstgewerblichen Seite auszufestalten. Die Versammlung bestätigte den Zentralvorstand mit Jakob Bietenholz in Pfäffikon als Zentralpräsident in seinem Amte. Zentralpräsident Bietenholz wurde durch überreichen eines prächtigen Meisterdiploms geehrt.

## Verschiedenes.

† **Schmiedmeister Josef Köpfl in Pfäffnau (Luzern)** starb am 13. August im Alter von 44 Jahren.

† **Wagnermeister Christian Tschärner in Schiers (Graub.)** starb am 17. August im Alter von 85 Jahren. Der Verstorben war ein fleißiger und tüchtiger Meister, dientstfertig und treu. Noch in den letzten Tagen sah man ihn arbeitend am Scheitstock.

† **Schlossermeister Emil Pfäff-Schäfer in Biel** starb am 22. August im Alter von 83 Jahren.

† **Schreinermeister Hermann Weltin in Zürich** starb am 25. August im Alter von 69 Jahren.

† **Schreinermeister Jean Häberli-Hanhauser in Sulgen (Thurg.)** starb am 23. August im Alter von 77 Jahren.

† **Dachdeckermeister Johann Friedrich Rehler-Knecht in St. Gallen** starb am 23. August durch Unfall im Alter von 64 Jahren.

**Siedlungs-Bestrengungen an der Pfannenstiellette im Kanton Zürich.** Der Geschäftsbericht 1923 der Schweizer Vereinigung für Innkolonisation und industrielle Landwirtschaft für 1923, deren verdienter Pionier bekanntlich Herr Dr. Bernhard in Feldmeilen ist, enthält u. a. die Angabe, daß die bäuerliche Einzelhofgründung „Kapf“ in Erlenbach der Vereinigung ein neues, wichtiges Problem aufgetan habe: Die systematische Hofgründung in den oberen Terrassen an der Pfannenstiellette, mit oder ohne Ablösung bäuerlicher Wirtschaftsstätten im Bereich der dicht besiedelten unteren Lagen. Die Vereinigung ist daran, ein generelles Projekt für diese Siedlungskorrekturen am rechten Zürichseeufer auszuarbeiten.

**Schweißkurs.** Der Schweizerische Azetylenverein veranstaltet vom 13.—18. Oktober in Basel wieder einen Autogen-Schweißkurs. Geschweißt wird mit Azetylen aus Apparaten und Flaschen und auf elektrischem Wege. Es werden alle zum Schweißen nötigen Erklärungen gegeben und auch die nötigen Sicherheitsmaßnahmen besprochen. Die Schweißkurse des Schweizerischen Azetylenvereins zeichnen sich durch große Sachlichkeit aus. Anfragen und Anmeldungen sind an den Schweizerischen Azetylenverein in Basel zu richten.

**Zu den Erschwerungen im schweizerisch-deutschen Handelsverkehr.** Schon seit längerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, von Deutschland etwas größere Einfuhrkontingente zugunsten einzelner schweizerischer Exportfirmen zu erlangen, und umgekehrt sind von deutscher Seite ähnliche Wünsche im Hinblick auf die schweizerischen Einfuhrbeschränkungen angehängt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach den Ferien eine Aussprache über die gegenseitige Milderung der wirtschaftlichen Hemmnisse in die Wege geleitet wird; doch sind hiesfür noch keine Vorkehrungen getroffen worden. Von schweizerisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen, die nach gewissen Blättermeldungen bevorstehen sollen, ist nach Mitteilung von informierter Seite keine Rede.

**UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL**  
Erste schweizerische Fabrik für elektrisch geschweißte Ketten  
**FABRIK IN METT**

**Ketten aller Art für industrielle Zwecke**

- Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten
- Kurzgliedrige Lastketten für Glessereien etc.
- Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten, Notkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten
- Gleitschutzketten für Automobile etc.
- Große Leistungsfähigkeit - Eigene Prüfungsmaschine - Ketten höchster Tragkraft.

AUFRÄGE NEHMEN ENTGEGEN!  
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G. BIEL  
A.-G. DER VON MOOSCHEN EISENWERKE LUZERN  
H. HESS & CIE. PILGERSTEG-RÖTI ZÜRICH